Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 9

Artikel: Ein sympathisches Volksfest im Tessin
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636376

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein sympathisches Volksfest im Tessin

Die Fastnacht-Risottoessen im Tessin haben bereits eine grosse Vergangenheit zu registrieren. So feierte Bellinzona — die südliche Hauptstadt — bereits vor etwa 10 Jahren ihr fünfzigjähriges Jubiläum, und zwar bei starkem Schneefall. Auf dem Unabhängigkeitsplatz waren 10 grosse Kochkessel zu einem mächtigen Kreis geordnet, in welchem es brodelte und duftete, dass es eine Freude war. Mit Schirmen bewaffnet stunden die Köche in weissen Kleidern dabei und walteten ihres Amtes. Der wichtige Moment für die ganze Bevölkerung ist um 12 Uhr mittags, wenn alles, gross und klein, arm und reich, mit ihren Töpfen und Kesseln bereit steht, um das Gratisessen in Empfang zu nehmen. Herrliches Risotto, Würstchen, Brot und Wein wird an jedermann abgegeben, ausserdem aber entsprechend viele Portionen an das Waisenhaus sowie an sonstige Anstalten mit bedürftigen Insassen. In normalen Zeiten herrscht an diesem Festtag (Fastnachtdienstag) ein fröhliches Maskengetriebe mit Musik und farbenfrohen Umzügen, es ist der Anlass, da des Winters Ende und des Frühlings Erwachen gefeiert wird.

Dass die Tessiner an diesem alteingewurzelten, allgemeinen Volksfest hangen und auch in schweren Zeiten den Mut nicht verlieren, um trotz allen Schwierigkeiten ihren Carnevale durchzuführen, darf wohl als ein gutes, gesundes Zeichen der Bevölkerung gewertet werden. Zu bedenken ist, dass es sich in solchen Fällen im Grunde um eine auf Generationen zurückgehende Ueberlieferung handelt und neben der Freude, die das Fest verschafft, zugleich eine soziale Tat begangen wird. Schon um die beträchtlichen Mittel zusammen zu tragen, braucht es Gemeinschaftsgeist, und ohne gegenseitige kräftige Mithilfe wäre eine Realisierung des Risottofestes gar nicht denkbar. Infolge des Krieges und aller seiner Schwierigkeiten wird gegenwärtig verständlicherweise Zurückhaltung geübt. Einige Dörfer oder Städte haben Verzicht geleistet, während sich beispielsweise *Ascona* an der bewährten Sitte dieses Volksfestes nicht rütteln lässt. Ausser der eingeborenen Bevölkerung zählt dieser Flecken auch heute noch verhältnismässig viele „Fremde", das heisst solche, die hier oder in der Nähe ihren ständigen Wohnsitz haben. Während sonst auch Ascona in den Wintermonaten still und einsam ist, sieht man zu seinem Erstaunen an diesem Tage Hunderte und mehr Menschen auf der prächtig gelegenen Piazza zusammenkommen, um gemeinsam dieses freundliche und ansprechende Fest zu feiern.

Viel Arbeit wird notwendig, bis um die Mittagszeit die Fütterung des Volkes vor sich gehen kann. Lange Zeit vor der Fastnacht werden öffentliche Lottos durchgeführt, wobei der Reinertrag in die Risottokasse gelangt. Ausserdem steht aber die Gemeinde selbst mit tatkräftiger Unterstützung zur Seite. Letztes Jahr konnte der notwendige Reis, trotz Rationierung, noch beigebracht werden, und zwar durch gemeinsames Beisteuern verschiedener Kreise. Dieses Jahr wurde das Problem etwas kritischer. Doch die Lösung ist gefunden worden: An Stelle von Reis hat man eine kräftige *Busecca* (das heisst Kuttelsuppe) serviert. Erstaunlich, was alles notwendig war, um dieses einfache und doch reichhaltige Gericht kunstgerecht zustande zu bringen.

Es sind verwendet worden: 150 kg Kutteln, 150 kg Kartoffeln, 25 kg Bohnen, 15 kg Käse, 10 kg Speck, 60 kg Gemüse, 5 kg Tomaten, 80 kg Brot und dazu sind 200 Liter Wein, Marke „Millegusti", ausgeschenkt worden. Dieser Traubensaft wird von den verschiedenen Wirtschaften eingesammelt und als Gemeinschaftsgetränk ausgeschenkt. Mit all diesen guten Dingen — prima Qualität — werden insgesamt 1200 Portionen bereitgestellt und an ausnahmslos alle, die es wünschen, gratis abgegeben.

Schon um acht Uhr vormittags lodern mächtige Feuer unter den grossen Kochkesseln, die alle in einer Reihe auf der Piazza aufgestellt sind. Zünftige Holzknebel liegen bereit, um das wärmende Feuer ohne Unterbruch lebendig erhalten zu können. Weissgekleidete Köche beginnen ihres Amtes zu walten. Die vielen Lebensmittel müssen fachgerecht zubereitet und behandelt werden. Immer verlockender steigt der Duft empor, je näher der Uhrenzeiger gegen Mittag rückt. Nach und nach kommen die Leute herbei, alle bewaffnet mit Geschirr und Löffeln und harren freudig des grossen Momentes. Und dieser Moment ist um so feudiger, wenn das Wetter gut ist. In diesem Sinne haben die Asconeser seit Jahren ein ganz aussergewöhnliches Glück gehabt. Ob vorher oder nachher Regen oder Schnee fiel, am Risottoessen war einfach immer Sonne und Wärme, auch wenn gelegentlich kühle Winde daran erinnerten, dass eine Schwalbe noch keinen Sommer ausmacht.

Und nun geht's los! Bis mehr als tausend Portionen ausgegeben sind, braucht es ordentliches Organisationstalent, ausserdem Geduld und entsprechende Abgrenzungen von Seilen, die das Volk im Zaune halten. Wer seinen Anteil hat, begibt sich zum scheinbar unerschöpflichen Weinfass, und nachher bezieht er seinen Platz, sei dieser nun auf einem von der Sonne erwärmten Steinmäuerchen, am Seeufer oder auf improvisierten Sitzen irgendwelcher Art. Was ebenso wichtig ist, wie das Essen, ist das gemütliche Beisammensein, das Treffen von Bekannten und Diskussionen aller Art. Wer sich dann einen „Schwarzen" wünscht, mag sich vor einem Ristorante auf bereitgestellten Gelegenheiten hinsetzen, die Dorfmusik spielt, und man hat das Gefühl, als ob das Leben hie und da doch ganz nett sein könne...

Was wird in einem Jahre sein? So hell an diesem Festtag das Wetter, so sonnig blau der See und Himmel, so düster die Aussicht für die Zukunft. Dennoch wird auch übers Jahr die Sonne wiederum scheinen, die Erde wiederum dem Frühling entgegendrängen, und der Glaube an das heute scheinbar verdeckte Gute wird immer und immer wieder durchzustossen vermögen.

Uebrigens ist noch eines besondern Anlasses zu gedenken, der ebenfalls mit der Fastnacht zusammenfällt und gewissermassen den menschlich warmen, tiefen Unterton zum festlichen Anlass gibt. Bekanntlich besteht in Ascona seit mehr als 300 Jahren das „*Collegio Papio*". Hier ist nun seit einer Anzahl von Jahren bei diesem Anlass durch die Schüler und Brüder jeweils ein gutes Theaterstück eingelernt und aufgeführt worden. So haben wir z. B. bereits Jedermann, Faust und andere Darbietungen gesehen, und dieses Jahr ist „*Tell*", Drama in tre atti di Paolo Schoeck, Versione italiana di Raccardo Hadl", über die Bretter gegangen, die auch hier die Welt bedeuten. Mehr als 20 Personen hatten sich in die Rollen geteilt und mit grosser, innerer Anteilnahme dieses aktuelle Vaterlandsstück vorgeführt. Wir erlebten die Tellsgeschichte anders als gewohnt, denn in einer alten Wirtsstube am Vierwaldstättersee hörten und sahen wir, wie Tell, Gessler und andere bekannte Figuren das ganze Stück durchspielten, man könnte auch fast sagen, durchsprachen. Die Handlung war naturgemäss dieserart nicht sehr dramatisch, doch begegneten uns dennoch Höhepunkte von grosser Eindringlichkeit. Bei offener Bühne wurde mit grosser Leidenschaft mehrmals Beifall geklatscht, ein Zeichen für das Mitgehen der Zuschauer. Dieses Theater spielt nur in Italienisch und ist somit zur Hauptsache für die Einheimischen gedacht. Wir freuten uns um diese kulturelle Tat, die anregte und zugleich positive Unterhaltung gewährte.

Volksfeste, wie sie hier gefeiert werden, haben ihren guten Sinn, es sind demokratische Feste, an welchen jedermann ohne Ausnahme aktiv teilnehmen kann. Hoffen wir, dass auch in den kommenden Jahren ein guter Stern über dieser Landschaft und unserm Lande leuchten möge. *eh.*